Von dem guten Grunde einer wahren ev.-luth. Kirche.

Rede

bei

feierlicher Legung des Grundsteins

der

neuen Kirche

der deutschen

evang.-luth. Dreieinigkeits-Gemeinde ung. A. C.

zu

St. Louis, Mo.,

am 9. Sonntag nach Trinitatis 1864

gehalten

und auf Verlangen dem Druck überlassen

von

C. F. W. Walther,

Pfarrer gen. Gem.

CONCORDIA THEOLOGICAL SEMINARY

LIBRARY

SPRINGFIELD, ILLINOIS

St. Louis, Mo.

Druck und Verlag von Aug. Wiebusch u. Sohn.

1864.

J. N. J.

Unsere Hilfe stehet im Namen des HErrn, der Himmel und Erde gemacht hat. Ihm sei Dank, Lob, Ehre, Preis und Ruhm, jetzt und immerdar. Amen.

Allerseits geehrte Anwesende!
Insonderheit vielgeliebte Brüder in dem HErrn!

Als vor einundzwanzig Jahren die deutsche evangelisch-lutherische Dreieinigkeits-Gemeinde ungeänderter Augsburgischer Confession in dieser unserer gesegneten Stadt St. Louis, klein und arm, wie sie damals war, ihr erstes eigenes Kirchlein gebaut hatte, und mit Freudenthränen in dasselbe eingezogen war, da meinte sie, daß einst noch ihre Kinder und Kindeskinder zu gemeinschaftlichem Erscheinen vor dem Angesichte des HErrn darin Raum genug haben würden. Aber was ist geschehen? Aus dem kümmerlichen Pflänzlein ist ein Baum geworden, der endlich seine Zweige über diese ganze große Weltstadt ausgestreckt hat. Durch Gottes Segen und seine unverdiente Güte und Gnade ist jene kleine Gemeinde eingewanderter Fremdlinge von Jahr zu Jahr also gewachsen, daß ihr erstes Kirchlein sie schon längst nicht mehr hat bergen können. Schon sind nach und nach drei gesonderte Tochtergemeinden innerhalb dieser Stadt aus ihr hervorgegangen, mit zum Theil größeren Gotteshäusern, als sie, die Muttergemeinde, selbst hatte. Und siehe, auch jetzt ist ihr der Raum wieder zu enge geworden. So hat sie sich denn im Namen

des HErrn und im Vertrauen auf seine gnädige Hilfe entschlossen, sich nun ein geräumigeres Gotteshaus zu erbauen; und nachdem sie Gott hier die Stätte hierzu hat finden lassen, hat sie sich heute hier versammelt, selbst von der Legung des Grundsteins zu ihrem neuen Gotteshause Zeuge zu sein.

Sollen nun aber Christen nichts ohne Gott anfangen, denn Gott gebührt in allem allein die Ehre und an Gottes Segen ist alles gelegen, und sollen die Christen, wie der heil. Apostel sagt, alles heiligen durch Gottes Wort und Gebet, so will es auch uns gebühren, daß wir, ehe wir den Grundstein zu unserer neuen Kirche im Namen des HErrn legen, zuvor durch Betrachtung seines Wortes unsere Herzen zu ihm erheben.

Welches ist nun aber das Wort des HErrn, das vor allem geeignet ist, die rechten göttlichen Gedanken zu unserem gegenwärtigen Werke in unseren Herzen zu wirken? Es ist dies ohne Zweifel ein solches Wort, welches uns an den unsichtbaren Grund erinnert, auf den die Menschen erbaut sein sollen, die sich in dem sichtbaren Gotteshause versammeln und um welcher willen dasselbe allein den Namen einer Kirche trägt. Schlage ich nun das heilige Bibelbuch auf, so tritt mir in dieser Stunde vor allen andern jenes Wort entgegen, welches einst der heil. Apostel Paulus den Christen zu Ephesus, im zweiten Capitel seines Briefes an sie, zugerufen hat:

„Ihr seid erbauet auf den Grund der Apostel und Propheten, da JEsus Christus der Eckstein ist."

Hiermit nennt der heil. Apostel den unsichtbaren Grund, auf welchen alle wahre Christen, also die ganze heilige christliche Kirche erbauet ist. Wie nun, ihr lutherischen Christen, kann ich auch euch noch heute mit dem heil. Apostel zurufen: „Ihr seid erbauet auf den

Grund der Apostel und Propheten, da JEsus Christus der Eckstein ist"?

Ja, Gottlob! dies gilt auch euch. Und das ist es denn auch, was ich euch jetzt vor die Seele zu führen gedenke, indem ich zu euch spreche:

Von dem guten Grunde einer wahren evangelisch-lutherischen Kirche,

und zwar

1. von dem guten Grunde dessen, was sie als ihren Glauben bekennt, und
2. von dem guten Grunde dessen, was sie als ihren Trost festhält.

1.

Eine jede Kirche oder Gemeinde, m. Z., welche eine christliche sein will, behauptet, daß der Glaube, den sie bekennt, der wahre sei. Eine Gemeinde, die darauf keinen Anspruch macht, verzichtet damit selbst darauf, ein Zweig der wahren christlichen Kirche zu sein. Doch nicht jede Kirche, welche den wahren Glauben zu haben vorgibt, besitzt ihn auch wirklich. Es kommt hier alles auf den Grund an, auf welchem sich das Gebäude ihrer Lehre und ihres Glaubens erhebt. Die Wahrheit ist etwas ewig sich gleich bleibendes, keinem Wechsel, keinem Wanken und Schwanken unterworfenes. Alles, was einen ungewissen, unsicheren Grund hat, kann daher die ewige Wahrheit nicht sein.

Welches ist nun vorerst der Grund dessen, was eine wahre evangelisch-lutherische Kirche oder Gemeinde als ihren Glauben bekennt?

Es ist dies erstlich nicht ihre oder irgend eines Menschen Vernunft. Zwar achten lutherische Christen dieses wunderbare, der menschlichen Seele anerschaffene Licht nicht gering, viel weniger verachten sie es. Sie achten es viel-

mehr hoch als eine unaussprechlich kostbare Gabe ihres Gottes und auch sie freuen sich mit staunender Bewunderung der Werke, welche menschliche Vernunft und menschlicher Scharfsinn auf dem Gebiete der Wissenschaft und Kunst hervorgebracht hat und an denen gerade unser Zeitalter wieder so fruchtbar und reich ist. Allein lutherische Christen wissen, so unermeßlich auch das Feld der forschenden Vernunft ist, so hoch sie sich auch auf ihren geistigen Schwingen erheben und so tief sie auch hinabsteigen mag in die Geheimnisse der Natur, ihre Elemente und Kräfte: das Räthsel dieser Welt kann sie nicht lösen; auf die Fragen: Wo kommt der Mensch her? wo geht er hin? welches ist sein Verhältniß zu dem Schöpfer der Welt? wie findet er Ruhe vor den Anklagen seines Gewissens? was ist sein Schicksal nach dem Tode? — kurz, auf die Fragen der Religion weiß die menschliche Vernunft keine Antwort. Zwar haben alle Weise dieser Welt sich je und je damit beschäftigt, Antwort auf diese Fragen zu suchen und zu geben, aber, glänzenden Lufterscheinungen gleich, sind ihre Systeme immer nur eine kurze Weile die Bewunderung ihres Zeitalters gewesen, um vor dem aufgehenden Lichte eines neuen eben so schnell wieder schwindenden Systems zu erbleichen, bis endlich in unseren Tagen Tausende, an dem Finden der höheren Wahrheit gänzlich verzagend und den Glauben an Gott, Seele und Unsterblichkeit, ja, an alles Uebersinnliche verzweiflungsvoll aufgebend, nun nichts mehr für gewiß achten, als Kraft und Stoff. So kann denn die Vernunft mit dem ewigen Wechsel dessen, was sie im Religiösen als Wahrheit verkündigt, der Grund des wahren Glaubens nicht sein; sie kann nicht die Sonne sein, von welcher das Licht ausstrahlt, sondern allein das Auge, welches dieses Licht aufnimmt.

Der Grund dessen, was eine evangelisch-lutherische Kirche oder Gemeinde als ihren Glauben bekennt, sind aber auch zum andern nicht die kirchlichen Ueberlie-

ferungen, nicht die Entscheidungen irgend eines Gliedes der Kirche, nicht die Glaubensdecrete irgend einer s. g., wenn auch noch so großen, Kirchenversammlung. Denn worauf anders würde sich auch dann eine Gemeinde gründen, als eben wieder auf menschliche Vernunft? Zwar hat man behaupten wollen und behauptet es noch heute, daß der sogenannten Geistlichkeit und insonderheit dem erwählten Haupte derselben die Verheißung der Untrüglichkeit gegeben sei; allein daß dieses ein leeres Vorgeben sei, hat die Geschichte aller Zeiten längst thatsächlich und unwidersprechlich erwiesen. Die angeblichen kirchlichen Ueberlieferungen und Glaubensdecrete haben fort und fort sich gegenseitig selbst widersprochen. Da aber das unerläßliche Kennzeichen der Wahrheit ist, daß sie mit sich selbst übereinstimme, so können auch die sich selbst widersprechenden kirchlichen Traditionen, Concilien-Beschlüsse und dergleichen unmöglich der Grund der wahren Lehre und des wahren Glaubens sein.

Ein solcher Grund sind aber einer wahren evangelisch-lutherischen Kirche oder Gemeinde auch endlich nicht neue Offenbarungen. Denn da die Wahrheit nur eine, immer dieselbe, so alt, wie die Welt, ja, so alt, wie Gott selbst, ist, so kann eine wirkliche neue göttliche Offenbarung nichts anderes, als eine Bestätigung der alten sein. Alle vorgeblichen neuen Offenbarungen aber wollen nichts anderes, als Correcturen der alten sein und tragen somit das Brandmal der Lüge oder der Selbsttäuschung schon an ihrer Stirn.

Was ist nun hiernach allein der Grund dessen, was eine wahre ev.-lutherische Kirche oder Gemeinde als ihren Glauben bekennt? Es ist das nichts anderes, als worauf nach des Apostels Paulus Ausspruch alle wahre Christen und also die ganze heilige christliche Kirche ihren Glauben gründet, nehmlich der „Grund der Apostel und Propheten," das ist, die apostolischen und prophetischen Schriften des Alten, wie des Neuen Bundes, mit einem

Worte das heilige Bibelbuch. „Die Bibel, nichts als die Bibel und die ganze Bibel," so lautet ihr oberster Grundsatz. Was die Bibel für Wahrheit erklärt, das hält eine wahre evangelisch-lutherische Gemeinde als Wahrheit fest, und wenn es die ganze Welt für Lüge und Irrthum erklärte; was hingegen die Bibel für Irrthum erklärt, oder was doch mit ihrem Inhalte in Widerspruch steht, das verwirft eine wahre ev.-lutherische Gemeinde als Irrthum, und wenn es die ganze Welt, ja, ein Engel vom Himmel als Licht und hohe Weisheit preisen würde. Die Bibel allein ist aller ihrer Lehren und ihres Glaubens Regel und Richtschnur und die einige Richterin in jedem darüber entstehenden Streite. So oft in ihrer Mitte jene Frage beantwortet ist: Wie steht geschrieben? so oft ist auch bei ihr die Frage beantwortet: Was ist Wahrheit? und der Streit entschieden und geschlichtet.

Wie aber eine wahre ev.-luth. Kirche oder Gemeinde weder die Vernunft, noch die kirchliche Ueberlieferung, noch neue Offenbarungen zu dem Grunde ihres Glaubens macht, sondern nichts, als die Schriften der Apostel und Propheten, so macht sie jenes alles auch nicht zur Regel und Grundlage ihrer Schriftauslegung. Mag immerhin etwas mit den Grundsätzen der Vernunft zu streiten scheinen, so läßt sie sich dadurch nicht bewegen, von den klaren Worten der apostolischen und prophetischen Schriften abzugehen. Mag es scheinen, als ob die ganze christliche Kirche etwas schon seit vielen Jahrhunderten einstimmig geglaubt und festgestellt habe, oder auch, als ob es neu vom Himmel offenbart und durch Wunder und Zeichen bestätigt sei — streitet es mit der Schrift, so verwirft sie es als Irrthum; denn sie erkennt keinen Menschen, keinen Priester, keinen Bischof, keinen s. g. Kirchenvater, kein Concilium, keine Synode, kein Ministerium, kurz, keine angebliche Kirchenvertretung, so zahlreich sie auch sein möge, sondern allein die Schrift selbst, d. h. den in der Schrift selbst redenden heiligen Geist, für den höchsten Schrift-Ausleger an.

„Schrift durch Schrift," so lautet auch ihr höchster Auslegungsgrundsatz.

Wohl ist es wahr, wir Lutheraner halten unsere ungeänderte Augsburgische Confession und andere kirchliche Bekenntnisse hoch und haben uns um dieselben als um unsere Kirchen-Fahnen eng geschart; aber nicht darum, weil diese Bekenntnisse das Siegel unserer Kirche haben, oder weil wir sie als einen zweiten Glaubensgrund neben die Bibel stellten, sondern allein weil wir erkannt haben, daß darin die Lehre der heil. Schrift so rein und unverfälscht bekannt und niedergelegt ist. Wir beurtheilen nicht die Lehre nach der Kirche, sondern die Kirche nach der Lehre. Wohl ist es ferner wahr, wir lassen es geschehen, daß man uns nach Luther Lutheraner nennt; aber nicht darum, weil Luther unser Glaubensgrund, unser Haupt und der Stifter unserer Kirche wäre, nicht darum, weil wir an Luther glaubten und ihn für unfehlbar hielten. Nein, wir wissen und bekennen es, auch Luther war ein armer Sünder, der irren konnte und geirrt hat, wie alle Menschen. Aber wir haben erkannt, daß die Lehre, welche Luther, der von Gott gesendete Kirchenreformator, als Gottes Wort mündlich und schriftlich gepredigt und bis an seinen Tod bekannt hat, die reine und lautere Lehre der Schrift war. Wir ehren ihn daher als unseren Lehrer und Vorkämpfer. Als Luther im Jahre 1521 vor Kaiser und Reich stand und seine allein aus der Schrift genommene Lehre widerrufen sollte, da schloß er seine Antwort mit jenen denkwürdigen Worten: „Es sei denn, daß ich mit Zeugnissen der heil. Schrift oder mit öffentlichen, klaren und hellen Gründen und Ursachen überwunden und überwiesen werde (denn ich glaube weder dem Pabste, noch den Concilien alleine nicht, weil es am Tage und offenbar ist, daß sie oft geirrt haben und ihnen selbst widersprechend gewesen sind), und ich also mit den Sprüchen, so von mir angezogen und angeführet sind, überzeuget und mein Gewissen in Gottes Wort gefangen ist, so

kann und will ich nicht widerrufen, weil weder sicher noch gerathen ist, etwas wider das Gewissen zu thun. Hie stehe ich, ich kann nicht anders, Gott helfe mir. Amen!" Und so oft Luther auch später in schwere gefährliche Lehrkämpfe verwickelt wurde, da berief er sich nicht auf seine Vernunft, nicht auf hohe kirchliche Auctoritäten, nicht auf erhaltene neue Offenbarungen, sondern allein auf das geschriebene Wort. „Es stehet geschrieben," das war sein Schwert und Schild, sein Licht, Trotz und Trost. Und das, das allein ist's, was uns Lutheranern unseren Luther so theuer und werth macht, daß wir gern seinen Namen tragen; wir wollen damit nur anzeigen, daß auch wir, wie einst Luther, unseren Glauben auf nichts anderes gründen, als auf den „Grund der Apostel und Propheten."

Wer will aber diesen Grund umstoßen? Die Bibel ist des großen Gottes Wort. Dafür zeugen zahllose zu ihrer Bestätigung verrichtete, selbst von ihren Feinden nicht geleugnete, unbestreitbare große Wunder und Zeichen; dafür zeugen zahllose in die fernste Zukunft reichende, ohne Ausnahme buchstäblich eingetroffene Weissagungen; dafür zeugen Millionen heiliger Märtyrer, die, von ihrer Göttlichkeit göttlich überzeugt, dieselbe freudig mit ihrem Blute versiegelt haben; dafür zeugt die Ohnmacht aller ihrer zahllosen Bestreiter, sie aus der Welt zu nehmen oder auch nur den Christen zu verdächtigen; dafür zeugt ihre wunderbare Erhaltung und Verbreitung in allen Sprachen, unter allen Völkern der Erde trotz alles Kampfes wider sie von Seiten der Weisen und Mächtigen der Erde bis auf diese Stunde; davon zeugt vor allem die göttliche Kraft, den Menschen umzuwandeln, sein Herz zu heiligen und es mit himmlischem Trost und lebendiger Hoffnung zu erfüllen, die sie an allen äußert, welche ihr nicht muthwillig widerstreben.

Die auf die Bibel gegründete evangelisch-lutherische Kirche steht daher auf gutem Grunde. Himmel und Erde

werden vergehen, spricht Christus, aber meine Worte vergehen nicht; dieser Ausspruch steht noch heute so fest, wie vor achtzehnhundert Jahren, ja, heute ist er bereits durch eine mehr als achtzehnhundertjährige Erfahrung auf das herrlichste bestätigt. Alle die zahllosen bewunderten Systeme der Philosophen des Alterthums sind wie Irrsterne untergegangen, die Bibel und ihre Lehre ist geblieben; auch alle neuen Systeme menschlicher Weisheit werden untergehen, aber die Bibel wird bleiben. So werden denn auch selbst die Pforten der Hölle die Kirche nicht stürzen, die auf diesen ewigen unerschütterlichen Felsengrund erbaut ist. Der sichtbare Grundstein, den wir jetzt zu unserem neuen Gotteshause legen wollen, ist nur ein schwaches Bild des unsichtbaren Grundes der Kirche, die darin dem HErrn dienen will. Jener Grundstein wird verwittern und der darüber sich erhebende erhabene Bau wieder zusammenfallen, aber den Grund, den jener Stein abbildet, wird keine Zeit zerstören und die darauf sich erbauende Kirche wird in Ewigkeit bleiben.

2.

Doch, m. Z., eine wahre evangelisch-lutherische Kirche hat nicht nur einen guten Grund dessen, was sie als ihren Glauben bekennt, sondern auch zweitens einen guten Grund dessen, was sie als ihren Trost festhält.

Daß es die Aufgabe jeder christlichen Kirche, die diesen Namen mit Recht führt, sei, dem Menschen nicht nur die ewige Wahrheit, sondern auch einen ewigen Trost zu bringen, hierüber kann kein Zweifel sein. Jeder Mensch hat ja ein ihn verklagendes Gewissen und trägt daher die Sehnsucht in seinem Herzen, zu wissen, wie er mit dem heiligen Gott daran ist und ob er, obgleich ein Sünder, einst selig sterben könne und werde. Diese Sehnsucht des Menschen zu stillen, dazu hat aber Gott vor allem die heil. christliche Kirche gestiftet. Sie soll ein Himmelsgarten auf Erden sein voll lebendiger Quellen, an denen der müde

Erdenpilger ausruhen und aus denen er den Troſt ſchöpfen könne, der ſein verwundetes Gewiſſen heilt und ihn mit Hoffnung eines ewigen Lebens erfüllt. Eine Kirche, die dem Menſchen dieſen Troſt nicht bringt, die ihm etwa, gleich einer Schule der Moral, nur ſeine Pflichten predigt und ihn nur zu knechtiſcher Furcht vor Gott und der Ewigkeit erweckt, oder ihn doch über ſein ewiges Heil im Zweifel läßt, eine ſolche Kirche trägt daher ihren Namen ohne die That.

Doch was iſt auch aller *Troſt*, wenn er nicht einen guten *Grund* hat? Was hilft einem ſchuldbewußten Menſchen der Troſt, daß Gott ſein Freund ſei und daß er daher nach dieſem ein beſſeres Leben zu erwarten habe, wenn dieſer Troſt eines unwiderſprechlich feſten, ſicheren und gewiſſen Grundes entbehrt? Was hilft einem Menſchen der Troſt, daß er ſelig werden ſolle, wenn er die Gebote Gottes halte? denn wer kann ſie vollkommen halten? Was hilft einem Menſchen der Troſt, daß er ſelig werden ſolle, wenn er ſich wahrhaft beſſere? denn wer kann ſagen, daß er vollkommen gebeſſert ſei? Was hilft einem Menſchen der Troſt, daß er ſelig werden ſolle, wenn er ſeine Sünden von ganzem Herzen bereue? denn wer trägt vollkommene Reue in ſeinem Herzen? Was hilft einem Menſchen der Troſt, daß er ſelig werden ſolle, wenn er gute Werke thue? denn wer will, wer kann es glauben, daß der heilige Gott ſeinen ewigen Himmel mit unſeren unvollkommenen Werken ſich abkaufen laſſen werde? Ach, unſelig ſind die Menſchen, die keinen anderen Grund ihres Troſtes haben!

Welches iſt nun aber der Grund deſſen, was eine wahre evangeliſch-lutheriſche Kirche als ihren Troſt feſthält? Dieſes zeigt der heil. Apoſtel Paulus an, wenn er in unſeren Textesworten den Chriſten zu Epheſus nicht nur zuruft: „*Ihr ſeid erbauet auf den Grund der Apoſtel und Propheten*,“ ſondern noch hinzuſetzt: „*Da JEſus Chriſtus der Eckſtein iſt*.“ Sehet

da, „JEsus Christus“ allein und nichts anders ist der Trostgrund einer wahren evang.-lutherischen Kirche.

Alle wahren Lutheraner glauben, lehren und bekennen nehmlich also. Alle Menschen sind verlorne Sünder. Gott aber, der die ewige Liebe ist, will nicht, daß auch nur Ein Mensch verloren werde. Er hat daher zu ihrer Rettung nach einem ewigen Rathschluß seinen eingebornen Sohn in die Welt gesendet und ihn einen Menschen werden lassen. Und dieser hat als Gott und Mensch durch sein Leben, Leiden und Sterben den von den Menschen beleidigten gerechten Gott versöhnt, und ihnen allen Vergebung der Sünden und das ewige Leben wieder erworben. Gott der Vater aber hat diese am Creuze gestiftete Versöhnung dadurch, daß er Christum selbst von den Todten auferwecket hat, selbst öffentlich und feierlich vor Himmel und Erde bestätigt und angenommen, und Christus hat nun seinen Boten den Befehl gegeben, hinzugehen in alle Welt und das Evangelium zu predigen aller Creatur. Das Evangelium ist aber nichts anderes, als die fröhliche Botschaft: Gott ist mit allen Menschen bereits versöhnt; alle Menschen sind bereits vollkommen erlöst; allen Menschen ist bereits Vergebung der Sünden erworben; allen Menschen ist Gottes Vaterherz, ja alle Pforten des Himmels bereits aufgethan. Kurz, das Evangelium ist nichts anderes, als die Verkündigung des zwischen Gott und dem ganzen menschlichen Geschlecht bereits geschlossenen ewigen Friedens, nichts anderes, als die im Namen Gottes an alle Menschen ohne Ausnahme gerichtete Verkündigung der Gnade Gottes und zwar freier, lauterer, unbedingter Gnade zur Seligkeit durch JEsum Christum. Denn Gott hat an seinen Friedensantrag keine Bedingung geknüpft, sonst würde seine Gnade nicht Gnade sein; der Mensch soll nichts thun, als die fröhliche, vom Himmel erschallende Botschaft glauben, das heißt, sie annehmen, so ist die Sache geschehen, so will Gott wieder sein Vater und er soll wieder sein Kind, so sollen alle seine Sünden ihm

vergeben und er ein Erbe des Himmels, des ewigen Lebens und der Seligkeit sein. Wie Gott alle Menschen aus lauter Güte, ohne alles ihr Zuthun geschaffen und ihnen das irdische Leben ohne alles ihr Verdienst geschenkt hat, so hat Gott auch alle Menschen, nachdem sie von ihm abgefallen waren, ohne ihr Zuthun wieder erlöst und ohne alles ihr Verdienst ihnen das ewige Leben bereits wieder frei geschenkt. Wer das glaubt, der hats, und wer in in diesem Glauben bleibt, dem ist damit auf immer und ewig geholfen.

Auf dem Banner oder vielmehr in dem Herzen einer jeden wahren ev.-lutherischen Kirche stehen daher mit der Schrift eines lebendigen Glaubens die Worte des großen Heidenapostels geschrieben: „So halten wir es nun, daß der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben;" und alle wahren evang.-lutherischen Kirchendiener sprechen daher mit demselben evangelischen Herold zu allen ihren Zuhörern fort und fort: „Wir halten uns nicht dafür, daß wir etwas wüßten unter euch, ohne allein JEsum Christum, den Gekreuzigten."

Sehet da, Gnade, Gottes freie Gnade in Christo zur Seligkeit, das ist der einige Grund dessen, was eine wahre evang.-lutherische Kirche als ihren Trost festhält. O köstlicher Eckstein des Trostes! Er steht unerschütterlich fest. Denn so gewiß Christus, der Sohn Gottes, am Creuze gestorben ist und dadurch die Welt mit Gott vollkommen versöhnt hat; so gewiß Gott der Vater diesen unsern Versöhner selbst von den Todten erweckt und dadurch sein Versöhnungswerk selbst besiegelt und bestätigt hat; so gewiß endlich der heil. Geist die Apostel erleuchtet und getrieben hat, in aller Welt die fröhliche Botschaft des Evangeliums von der Gnade allen Sündern zu predigen: so gewiß ist es, jeder Mensch soll selig werden aus Gnaden. Auf diesen Grund läßt sich aber gut bauen. Denn was für ein Sünder auch ein Mensch sein möge, weil die Thür zum Himmel freie Gnade ist, so steht sie jedem Sünder, wer er auch

sei, so lange es heute heißt, offen. So glauben wir, so bekennen wir und darauf wollen wir sterben. Wir schämen uns des Evangeliums von Christo nicht, denn es ist eine Kraft Gottes, selig zu machen alle, die daran glauben.

Mit Unrecht beschuldigt man daher uns Lutheraner, wir hielten uns für die allein seligmachende Kirche. Dem ist nicht so, m. Z. Wohl bekennen wir: „Es ist in keinem andern Heil, ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, darin sie selig werden sollen," als der theuere Name JEsu Christi; wohl bekennen wir: „Christus ist der Weg, die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater, denn durch ihn;" allein wir glauben und bekennen auch, daß es ungezählte Seelen gibt, die auch außerhalb der sichtbaren lutherischen Kirche ihren Glauben allein auf Gottes Wort und ihren Trost allein auf Gottes freie Gnade in Christo gründen und die daher selig werden. Jedoch ist es wahr, wir wissen von keiner andern sichtbaren Kirche, die so treu sich gründete auf den Grund der Apostel und Propheten, da JEsus Christus der Eckstein ist, als die Kirche der Reformation, die Kirche, welche Luthers Namen trägt, die Kirche der ungeänderten Augsburgischen Confession. Wie sie die rechte Bibelkirche ist nach ihrem Glauben, so ist sie die rechte Gnadenkirche nach ihrem Trost. Während andere Kirchen sich rühmen menschlicher Weisheit, so rühmt sie sich allein der göttlichen Thorheit; während andere sich rühmen ihres Fortschreitens mit der Zeit, so rühmt sie sich allein des treuen Bleibens bei dem alten unveränderlichen Glauben der Vorzeit; während andere sich rühmen ihrer Werke und großen Heiligkeit, so rühmt sie sich allein der Werke Gottes und seiner freien Gnade in Christo und spricht mit Paulo: „Einen andern Grund kann zwar niemand legen, außer dem, der gelegt ist, welcher ist JEsus Christus."

Wohlan, meine theuren Brüder und Schwestern in dem HErrn, so laßt uns denn uns freuen und fröhlich sein, daß jetzt der Grundstein zu einem neuen evang.-lutherischen

Gotteshause gelegt werden soll. Gottes wunderbarer Segen ist es schon, daß wir es bedürfen, Gottes unverdiente Güte, die uns die Mittel dazu dargereicht hat, Gottes allmächtige Hand, die uns in diesen gefährlichen Kriegszeiten bisher Schutz und Frieden dazu verliehen hat, Gottes Gnadenwirkung, die unsere Herzen dazu erweckt und willig und freudig gemacht hat: allein ihm zur Ehre werde denn jetzt auch unser Grundstein gelegt. Er aber, der HErr, unser Gott, sei uns auch ferner freundlich und fördere das Werk unserer Hände bei uns; er lasse den begonnenen Bau wohl gelingen und gleich einem von seinen Händen gepflanzten Baume auf dem gelegten Grunde fröhlich himmelan wachsen zu einem Denkmal seiner auch in den trübsten Tagen nicht untergehenden Güte. Und wenn er endlich dastehen wird, gleich einer geschmückten Braut, und weit hinaus schauen wird über Stadt und Land, und wir frohlockend zu seinen Thoren einziehen werden: dann mache Gott selbst ihn zu einem Orte, da seine Ehre wohne, wo nicht vergängliche Menschenweisheit, sondern allein sein ewiges Wort, und nicht der falsche Trost menschlichen Thuns, sondern allein seine freie Gnade in Christo gepredigt werde. Ja, das helfe der hochheilige dreieinige Gott, Vater, Sohn und heiliger Geist, gelobet und geliebet hier in der Zeit und einst von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen!